Jungbanner

„Das Reichsbanner". Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner E. V. — Sitz Magdeburg

Beilage zu Nr. 49 | Magdeburg 6. Dezember | Jahrgang 1930

Weniger reden — besser machen!

Die nachstehend geschilderte Unterhaltung ist jedem von uns geläufig. Sie ist wenig schön, aber sie ist üblich. In jedem Diskussionsabend taucht sie auf, in jedem Reichsbannergespräch kehrt sie wieder; wollen wir sie nicht endlich zum Verschwinden bringen?

Kamerad A: Nein, es ist bei uns nicht der richtige Betrieb; so wie das heute ist, gefällt es mir noch gar nicht, wir müssen viel aktiver werden, aber die Führer sind nicht tatkräftig genug.

Kamerad B: Aktiver können wir gern noch werden, aber wieso ist das ausschließlich Sache der Führer?

Kamerad A: Aber natürlich ist das Sache der Führer — wer soll denn sonst die Aktivierung der Organisation in die Hand nehmen?

Kamerad B: Die Aktivierung der Organisation ist gewiß eine Führerangelegenheit, aber du selbst, lieber Kamerad, kannst eine Menge dazu tun.

Kamerad A: Wieso kann ich als einfaches Mitglied irgend etwas tun? Ich kann doch keine Aufmärsche ansetzen, keine Uebungsabende einrichten, keine Flugblätter drucken, keine Broschüren herstellen lassen; uns einfachen Mitgliedern sind doch in all diesen Dingen die Hände gebunden. Wir können da gar nichts machen und müssen einfach abwarten. Und wenn schon etwas gemacht wird, dann ist das auch vielfach nicht das Richtige; die Aufmärsche werden da gemacht, wo man sie nicht braucht, die Flugblätter haben nicht den Ton, der unsereinem imponiert, die Broschüren sind zu lang. Es gibt da eine Menge auszusetzen.

Kamerad B: Das alles kannst du ändern und in deinem Sinne gestalten, wenn du nur willst. Nimm dich einmal zusammen — reden kannst du ja ganz schön — und zeige einmal, daß du mehr kannst.

Kamerad A: Das ist ja heller Unsinn.

Kamerad B: Sei nicht so laut und lieber nicht so voreilig. Denke einmal etwas besser nach und sei nicht so rasch beim Urteilen. Richtig ist, daß du von dir aus keine Aufmärsche ansetzen kannst, aber du brauchst dann noch lange nicht zu schlafen, wenn einmal keine besondere Veranstaltung angesetzt ist. Gerade dann, wenn die Führer nichts angesetzt haben, kannst du deine eignen Ideen ausprobieren. Nimm an, daß an einem Samstag oder Sonntag keine Veranstaltung vorgesehen ist, du aber und ein paar gleichgesinnte Freunde, ihr seid zusammen und seid entschlossen, irgend etwas zu unternehmen. Wer hindert euch? Niemand, die Führer am allerwenigsten, denen ihr euer Vorhaben freilich mitteilen müßt, die aber ganz sicher froh sind, so aktive und mutige Jungs in ihren Reihen zu haben. Sechs oder acht Mann können auch Propaganda machen, es müssen nicht immer große Aufmärsche und Demonstrationen sein. Was können sechs oder acht Jungens nicht alles unternehmen? Sie können einen kleinen Sprechchor einüben, sie können alte Reichsbannerzeitungen zusammensuchen und auch diese wenigen Blätter im nächstgelegenen Wohnblock oder draußen auf einem Dorf in den nächsten Häusern längs der Landstraße verteilen. Sie können dazu ein paar frische, packende Lieder singen, sie können mit den Hausbewohnern Gespräche anfangen...

Kamerad A: Ja, aber ...

Kamerad B: Ich weiß, das ist alles nicht ohne. Das kann Haue setzen, kann einen zerrissenen Hosenboden kosten, wenn der Kettenhund hinterhergehetzt wird, aber ich nehme gerade von dir an, daß du kein Kerl aus Marzipan bist. Ein Junge wie du wird die Gefahr doch suchen, du bist doch nicht zum Kaffeetrinken zum Reichsbanner gegangen. Jedenfalls kann man mit solcher Propagandaarbeit einen Sonntag herrlich verbringen. Ihr nehmt eure Räder und fahrt hinaus aufs Land, wenn ihr keine Räder habt, wird eben getippelt, und wenn das Geld für eine bescheidene Fahrkarte nicht reicht, dann bleibt man eben am Wohnort und stellt dort etwas an. Auf jeden Fall den Wimpel in den Reichsfarben nicht vergessen! Geht ihr zu Fuß, dann nimmt man ein schlankes Bambusrohr und bindet das Fähnlein dran. Geht es zu Rad los, dann kommen selbstverständlich an alle Räder Wimpel, dann wird im Sprechchor gesprochen, gesungen und die alten Zeitungen verteilt — und wenn die Luft dick wird, immer feste weg. Geprügelt wird nicht, ist auch gar nicht nötig, denn auch der boshafteste Gegner wird sehen, daß eure kleine Gruppe voll mutiger fixer Kerle steckt...

Kamerad A: Aber damit ist es doch nicht allein getan; so ganz ohne Flugblätter kann man doch nicht gehen.

Kamerad B: Es muß auch einmal so gehen. Ueberlege dir mal: hast du nicht zu Hause noch so eine kleine Kinderdruckerei mit Gummitypen, ein neues Farbkissen kostet nicht die Welt, und dann denke dir einen oder zwei kleine, aber schlagende Sätzchen aus, schneide weißes Papier zu kleinen handlichen Kärtchen und bestempele sie mit deinen zwei Sätzen. Macht ihr euch alle sechs bis acht Mann dran, so könnt ihr in ein paar Stunden Arbeit eine Menge Material machen, das ihr abwerfen, verteilen oder ankleben könnt.

Kamerad A: Auf diese Weise kann man aber nur wenig sagen, solche kleinen, selbst hergestellten Klebezettel können doch nichts Wesentliches enthalten.

Kamerad B: Richtig, aber setzt mal so ein Dörflein unter hundert solcher Zettel, auf denen nichts andres draufsteht, als „Hoch die Republik! Kampf dem Hakenkreuz", ihr werdet sehen, wie das seine Wirkung tut. Gerade in dieser Beziehung können wir von unsern Gegnern manches lernen. Sie haben ihre Propaganda mit erstaunlich einfachen Mitteln durchgeführt und wir haben gar keinen Grund, darüber zu lachen. Gewiß sind diese Mittel primitiv, aber wir müssen endlich einmal aufhören, unsre eignen Ansprüche zum Maßstab für eine Wirkung zu machen, die ja nicht für unsre Anhänger, sondern für die Anhänger unsrer Gegner gedacht ist. Im übrigen sind ja solche kleinen Zettel nicht das einzige, was man sich selber herstellen kann; dem einen oder andern von euch ist sicher eine Schreibmaschine zugänglich, vielleicht ist einer von euch kaufmännischer Angestellter oder irgendeiner von euch kennt ein Mädel, das Schreibmaschinenarbeit verrichtet. Dann entwerft euch mal selber einen kleinen Text — ihr sagt ja häufig, daß euch die offiziellen Flugblätter nicht gefallen —, schreibt ihn zehnmal mit je zehn Durchschlägen ab, und ihr habt etwas in der Hand, um einmal einen kleinen Wohnblock oder ein paar Dorfstraßen zu belegen.

Kamerad A: Aber das geht doch nicht, damit schafft man doch nichts; das ist doch Kleinarbeit ohne Wirkung...

Kamerad B: Gewiß geht das, nur ist es freilich ungewohnt. Seht euch mal die Agitationsmittel der Gegner an, die mit genau den gleichen Methoden arbeiten und allerlei Wirkung damit erzielen.

Kamerad A: Schön und gut, man kann sich das alles einmal überlegen. Gibt es aber noch andre Möglichkeiten?

Kamerad B: Ja, ich denke dabei an eine besonders schöne, nämlich an die sogenannte Wandzeitung, die man am besten vor euerm Verkehrslokal oder auch innerhalb dieses Lokals aushängt. Dazu braucht man ein größeres Brett, an dem man Zeitungsausschnitte und Bildausschnitte aus illustrierten Zeitungen und Zeitschriften anklebt oder anheftet. Die Zusammenstellung dieser Wandzeitung macht immer viel Spaß, ein paar witzige Jungens stöbern alle möglichen Blätter durch, auch gegnerische, schneiden aus und streichen an, was als Agitation in unserm Sinne verwendet werden kann. Ein bißchen Uebung braucht man dazu allerdings, aber die Geschichte schult zugleich und ist von großer Wirkung. Ihr könnt sicher sein, daß ihr viele aufmerksame Zuschauer unter den Straßenpassanten finden werdet, und wenn ihr gut aufpaßt und euer Brett mit den Bildern und Texten nicht allein laßt, solange es draußen hängt, werdet ihr sogar mit einem beträchtlichen Erfolg rechnen können. Nur müßt ihr euch vergewissern, ob die Polizeiverordnungen euers Wohnortes das Anbringen derartiger Tafeln an der Außenwand eines Gebäudes zulassen. Wenn nicht, dann bringt man das Ding im Innern des Lokals an — ein Wirt, dem ihr das Vertrauen geschenkt habt, euer Verkehrslokal zu führen, kann unmöglich dabei Schwierigkeiten machen. Sollte das aber alles nicht gehen, dann fertigt ihr euch tragbare Standarten an, beklebt sie oder bemalt sie auch einmal — Handwerker habt ihr ja unter euch —, und dann heraus damit auf die Straße. Einer trägt das Ding und die andern passen auf — es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn einer es wagen sollte, euer getragenes Plakat anzufassen, solange so stramme junge Kameraden, wie ihr es seid, danebenstehen.

Kamerad A: Das sind ja eine ganze Menge von Anregungen und Vorschlägen; ich will ganz offen sein und sagen, daß mir vieles noch nicht recht in den Kopf will. Ich verspreche dir aber gern, daß ich mir alles gründlich überlegen werde. Ich glaube, das eine oder andre von deinen Vorschlägen kann ich mit meinen Freunden schon durchführen — auf jeden Fall werden wir uns nicht lumpen lassen. Aber noch eins habe ich auf dem Herzen: die Reichsbannertätigkeit besteht ja nicht nur aus Propaganda — für Spiel und Sport braucht man nun doch unbedingt eine Anleitung von oben?

Kamerad B: Auch das ist nicht völlig richtig. Auch Spiel und Sport kann man einmal ohne Bemutterung von oben durchführen. Geht ruhig einmal heraus, wenn von der Organisation nichts angesetzt ist, übt euch im Spurenlesen, Kartenlesen, im Waldlauf, im Gepäckmarsch, im Orientieren nach Sonne und Gestirnen, nach Wind und Baumwuchs. Auch in dieser Beziehung kann man eine Menge für sich allein machen, man muß sich nur ein bißchen den Kopf anstrengen und den guten Willen haben.

Kamerad A: Das ist ja großartig, da gibt es ja eine Menge Möglichkeiten, da könnte man sich ja beinahe selbständig machen.

Kamerad B: Das werdet ihr schon von allein bleiben lassen, denn zu all den Dingen, die ich dir eben gesagt habe, brauchst du doch letzten Endes den Rat und die stützende Hand der Organisation, vor allem auch ihren Schutz, wenn die kleinen Experimente, die ich dir geschildert habe, nicht ganz so glatt gehen sollten, wie das durchaus möglich ist. Ich habe dir von diesen Dingen gesprochen, weil du vorhin behauptet hast, daß du als einzelnes Mitglied nichts unternehmen könntest, weil dir deine Zeit nicht genug ausgefüllt erscheint. Wichtiger aber als das ist eins: immer dabei zu sein, wenn die Organisation ruft, nicht schlapp zu sein und träge, sondern alle Kräfte für die Haupttätigkeit des Reichsbanners einzusetzen. Willst du mir das versprechen?

Kamerad A: Ja — und das von ganzem Herzen.

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeig-weiße **Creme Leodor,** auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Reichsbannerjugend im Winter

Ein Winterprogramm des Jungbanners

Für alle Jungbannergruppen ist es jetzt — falls es noch nicht geschehen sein sollte — an der Zeit, ihr Arbeitsprogramm für die Winterzeit aufzustellen. Es ist durchaus verkehrt, von Abend zu Abend feststellen zu wollen, was man in der Jungbannergruppe treiben will. Man muß für einen längeren Zeitraum planen und dann das in der Gesamtheit der Gruppe oder in einem Ausschuß erarbeitete Programm jedem Mitglied der Gruppe und auch den zu Werbenden aushändigen. Die ganze jetzige politische Lage bedingt es, daß auch die Jungbannerleute in der eignen Aktivierung und der der übrigen republikanischen Jugend nicht nachlassen dürfen. Durch Schutzsport und technische Schulung (Siehe die entsprechenden Handbücher des Reichsbanners!) muß die Disziplin und Einsatzfähigkeit des Jungbanners fortwährend gesteigert werden. Genau so wichtig aber ist auch die politische Schulung der Jungkameraden. Mit Hilfe von Vorträgen, Lichtbildstreifen, Arbeitsgemeinschaften, Lese- und Diskussionsabenden muß erreicht werden, daß jeder Jungkamerad ein genaues Bild über die republikfeindlichen Organisationen, vornehmlich über Nationalsozialisten und Kommunisten, erhält, so daß er mündliche Aufklärung von Indifferenten vornehmen und jeder Diskussion mit Gegnern am Arbeitsplatz, auf dem Arbeitsamt usw. völlig gewachsen ist. Weitere wichtige Gebiete für unsre politische Schulungsarbeit sind: Die Reparationsfrage, Warum Arbeitslosigkeit?, Faschismus und Demokratie, Geschichte und Aufgaben der deutschen Republik und des Reichsbanners. In unserm Handbuch „Das Jungbanner" ist nachzulesen, wie man derartige Schulungsabende aufzieht, welche Referenten man heranziehen soll, wie man auch ohne Referenten arbeiten kann usw. Auch über die Möglichkeiten, die eine Wandzeitung bietet, wird dort Aufschluß gegeben. Neben Schutzsport, technischer Ausbildung, politischer Schulung darf die sorgfältige Ausgestaltung unsres Unterhaltungslebens in der Gruppe nicht vergessen werden. Regelmäßige Liederabende, bunte Abende, kleine Feiern, wären da zu erwähnen. An Laienspielaufführungen, kleine Sprechchorversuche wäre zu denken. Zu besonders gut vorbereiteten Abenden müssen Einladungen an solche Jugendliche herausgehen, auf deren Gewinnung man hoffen kann. Zugleich Uebung und Unterhaltung stellen Winterwanderungen dar.

Muß man ausdrücklich sagen, daß jede Jungbannergruppe sich aufs engste mit den Altkameraden verbunden fühlen und bei deren Werbe- und Aufklärungsaktionen eine besonders aktive Rolle zu spielen hat? Ueber die Möglichkeiten dazu unterrichtet das an der Spitze dieser Jungbannerbeilage wiedergegebene Gespräch.

Frisch an die Arbeit! Stellt euer Winterprogramm auf! Stärkt Geist und Umfang der Gruppe durch systematische Jugendarbeit! Jungsein heißt Aktivität als Dauerzustand!

*

Schutzsport im Winter

Die Winterzeit darf unserm Schutzsport nicht Abbruch tun, gerade jetzt nicht, wo in der allgemeinen Aktivität des Reichsbanners auch die schutzsportliche Ausbildung einbezogen sein muß. Gewiß sind im Winter für Sportler besondere Schwierigkeiten zu überwinden, und ist überhaupt dadurch eine Umstellung notwendig. Es ist der Zweck dieser Zeilen, darauf hinzuweisen, daß diese Umstellung planmäßig in Angriff genommen werden muß. Im kleinsten Ortsverein muß das geschehen.

Wem eine Turnhalle zur Verfügung steht, dem kann der Winter ohnehin die sportliche Arbeit nicht sehr einschränken. Wo keine vorhanden ist, muß man einen andern Raum aufzutreiben versuchen. Kernstück unsers regelmäßigen wöchentlichen Schutzsportabends wird das vielseitige Gebiet der Gymnastik bleiben. Man wird jede Woche wenigstens eine halbe Stunde auf sie verwenden müssen, wobei auf eine Durchbildung des ganzen Körpers Wert gelegt werden soll. Wichtig sind Laufübungen, anschließend Arm-, Oberkörper-, Hüft- und Bein-Uebungen. Hinter jeder dritten Uebung sollte mindestens eine gute Atemübung eingelegt werden. Achtet darauf, daß Dehn- und Entspannungsübungen sich abwechseln.

Wenn alle durch die Gymnastik warm geworden sind, kommt Jiu-Jitsu an die Reihe. Legt Wert auf korrekte und gute Ausführung der vorgezeigten Kräfte. Geht mit dem Partner vorsichtig um. Keine Gewalt- und Kraftanwendungen! Die gezeigten Uebungen müssen zu Hause geübt werden, wobei der Bruder oder der Freund als Partner dienen kann. Auch Boxen ist ein sehr wichtiger Sport. Boxen braucht aber nicht in Roheit auszuarten. Vorübungen und Schlagübungen dazu können auch schon bei der Gymnastik durchgegangen werden, Seilsprünge und Dauerläufe gehören auch dazu.

Bei Geräteübungen kommt es nicht auf Kunststückchen, sondern auf Gelenkigkeit, Mut und Ausdauer an. Bei diesen Uebungen ist auf Abwechslung zu achten: Barren, Pferd, Reck, Bock, Ringe, Kletterstangen sollen der Reihe nach benutzt werden, vielleicht an jedem Abend nur zwei Geräte. Mit Medizinball, Stafetten über Tische und Bänke, mit Marschübungen in der Formation und mit Dauerlauf wird der Schutzsportabend beschlossen.

In Kürze erscheint ein Handbuch für Schutzsportler „Sport- und Leibesübungen im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold", das unsern Kameraden draußen gute Dienste leisten wird.

Was kann man außerhalb des im geschlossenen Raum vorgenommenen Schutzsportabends sportlich treiben? Vor allem nach wie vor Wanderfahrten machen, die haben im Winter ihren besonderen Reiz. Auch Gepäckmärsche seien nicht vergessen. Der Schneeschuh, der Schlittschuh, der Rodelschlitten — wieviel sportliche Möglichkeiten sind mit ihnen gegeben!

O. F.

Der Scharnhorstbund im Reichsausschuß

Der Reichsausschuß deutscher Jugendverbände hat in seiner außerordentlichen Hauptversammlung am 28. Oktober zu Königsberg neben verschiedenen andern Jugendverbänden auch den Verband „Scharnhorst, Bund deutscher Jungmannen e. V." als neues Mitglied aufgenommen. „Scharnhorst", der nach Angaben seiner Leitung in 450 Ortsgruppen 800 Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren und 500 Jugendliche zwischen 18 bis 24 Jahren zählt, ist eine Stahlhelmgründung; die Jugendbeilage „Der Jungmann" des mitteldeutschen Stahlhelmblattes „Der Alte Dessauer" führt im Untertitel die mit den betreffenden Organisationsabzeichen geschmückten Wörter „Scharnhorst — Jungstahlhelm". In einer dort veröffentlichten Ansprache des Scharnhorst-Bundesführers Major a. D. Cpenstein über „Das Ziel des Scharnhorst-Bundes" heißt es zum Schluß: „Wir sind verbunden in diesem Gedanken („Wehrhaftigkeit", „Gemeinschaft der Stände", „Wehrsport". Die Red.) mit dem großen Bund der Frontsoldaten."

Wir stellen also fest: Der Reichsausschuß deutscher Jugendverbände beeilte sich, einen ausgesprochenen Stahlhelm-Jugendbund aufzunehmen — die Aufnahmeanträge des Jungbanners dagegen wurden bisher von ihm stets abgewiesen, obwohl zugegeben wurde, daß das Jungbanner im Sinne der Aufnahmebedingungen des Reichsausschusses Jugendarbeit leistet. Wir verstehen die sozialistischen Jugendvertreter nicht, die bei der Aufnahme des Scharnhorst-Bundes die erforderliche Einstimmigkeit herstellen halfen. Bei den Aufnahmegesuchen des Jungbanners waren die jungstahlhelmfreundlichen Rechtsbünde im Reichsausschuß für diese Einstimmigkeit nie zu haben.

Stimmen aus Kameradenkreisen

Neue „Sonderbündler"

Die Stärke der Republik, wehrbundorganisatorisch betrachtet, lag immer in der einheitlich geschlossenen Front des Reichsbanners. Auch die Republikaner und Sozialdemokraten Oesterreichs haben des öftern anerkannt, daß die politische Front des Reichsbanners das Erstrebenswerte sei. Kein Geringerer als der Führer des Republikanischen Schutzbundes in Oesterreich, Kamerad Deutsch, hat des öftern erklärt: „Wir hätten gern Verstärkung aus den Reihen der Bürgerlichen gesehen, wenn wir sie nur bekommen hätten." Diese Meinungsäußerung des Kameraden Deutsch (Wien) dürfte und müßte allgemein bekannt sein, was jedoch einige Republikaner in Deutschland nicht abgehalten hat und auch heute noch nicht davon abhält, die österreichischen Verhältnisse besser zu kennen als der österreichische Arbeiterführer selbst und an der Reichsbannerfront herum zu kritisieren, weil diese republikanisch überparteilich und nicht parteiisch sozialistisch sei. Auch die Tatsache, daß die namhaftesten und führendsten Genossen der Sozialdemokratischen Partei die überparteiliche Front des Reichsbanners als zweckmäßig und politisch richtig erklären, veranlaßt diese Kritiker nicht, ihre Auffassung zu ändern und das Kritisieren einzustellen.

Auch in unserm Bezirk gibt es einige Stimmen, die unbedingt der Gründung von parteiisch aufgezogenen sozialistischen Kampfbünden neben dem Reichsbanner das Wort reden. Es sind fast ohne Ausnahme Sozialisten, die bisher der Erfüllung ihrer republikanischen und sozialistischen Pflicht im Reichsbanner mit Beharrlichkeit und gutem Erfolg aus dem Wege gegangen sind. Es sei mir gestattet, eine Untersuchung darüber anzustellen, welche Kreise im republikanischen Lager den anfangs dieses Artikels gezeichneten Zustand der Konkurrenzorganisationen herbeizuführen wünschen.

1. Es sind einige Personen der proletarischen Jugendbewegung. Diese sagen von den Aelteren, daß sie veraltet in ihren Ansichten seien. Sie selbst behaupten von sich, sie hätten die richtige, die junge Auffassung. Um dieses zu beweisen, müssen sie natürlich etwas andres verlangen als die Alten. Ob richtig oder falsch, spielt gar keine Rolle, denn man hat die Methode, unter allen Umständen eine andre Meinung zu haben, zum Prinzip erhoben.

2. Es sind die Radikalen. Es gibt in der Politik Menschen, die unter allen Umständen als radikal gelten wollen. Da das, was ist und was die Mehrheit will, als gemäßigt bezeichnet wird, muß man also, um radikal zu sein, etwas andres wollen. Als das Reichsbanner entstand, waren sie dagegen und predigten Kampfgemeinschaft mit den Kommunisten. Jetzt muß man, um die radikale Einstellung zu beweisen, in Sonderbündelei machen.

3. Es sind die Menschen mit kleinem politischem Gesichtsfeld. An und für sich gutmeinende Republikaner, die aber die schwache Seite haben, die Dinge der großen Politik von einem Gesichtswinkel aus zu besehen, den sie sich selbst zurechtgebaut haben und der vielleicht auch für die kleinen Vorgänge um sie herum praktische Bedeutung haben kann, der aber für die großen und bestimmenden Fragen falsch ist.

4. Die von den Gegnern in unsre Gruppen geschickten Spitzel und Spione oder solche Leute, die zwar organisatorisch zu republikanisch-demokratischen oder sozialistischen Vereinigungen gezählt werden müssen, die aber infolge ihrer tatsächlichen Ideologie und Auffassung der politischen Vorgänge eigentlich zu den Kozis oder sonstwohin gehören.

Die Fragestellung muß so sein: Soll in der jetzigen wirtschaftlich und politisch gleich schweren Zeit Zwietracht und Uneinigkeit in das republikanische Lager getragen werden, so daß Nazis und Kozis vor Freude Purzelbäume schlagen können, dann müssen wir möglichst schnell neben dem Reichsbanner Sonderbünde schaffen. Wem es aber ernst um Republik und Demokratie als die Grundlagen für weiteren politischen Fortschritt und wirtschaftlich-sozialen Aufbau zu tun ist, der muß sich nicht nur von Sonderbündeleien aller Art abwenden, sondern rücksichtslos mit aller Kraft dagegen Stellung nehmen. Mit großen Worten, vor allen Dingen am Biertisch, und mögen dort diese Worte noch so radikal klingen, wird nichts erreicht. Wer ernsthaft mit seiner ganzen Person und, wenn es notwendig ist, mit seinem Leben für die Freiheit eintreten will, der muß ins Reichsbanner hinein, und dort wird er den Platz finden, an dem er sich seiner Veranlagung und seinen Fähigkeiten entsprechend betätigen und auswirken kann.

Zum Schluß: Als mir vor einigen Tagen ein junger Mensch sagte, daß er und noch einige Freunde die Absicht hätten, einen sozialistischen Sonderbund zu gründen, da habe ich diesem geraten, er möchte doch diesen seinen Plan und seine Absicht den Nationalsozialisten mitteilen. Diese müßten ohne Zweifel über die beabsichtigte Zersplitterung im republikanischen Lager derartig erfreut sein, daß sie den Sonderbündlern gern für die Durchführung ihrer Absichten den letzten Pfennig ihrer Kassenbestände zur Verfügung stellen würden. Es sei nur fraglich, so fügte ich hinzu, ob selbst die von der Großindustrie subventionierten Nazis in der Lage seien, so viel Geld aufzubringen, wie den Nationalsozialisten eine Störung der geschlossenen republikanischen Front wert sein würde. Der junge Mann sagte nichts mehr!

In Italien hat der Faschismus seinen Siegesweg gehen können, weil die Verteidiger der Demokratie nicht in eine Front hineinzubringen waren. Entweder lernen wir an Italien oder die Freiheit geht in Deutschland genau wie in Italien — vor die Hunde.

Johann Hau (Gelsenkirchen).

*

Zu den Berliner Vorfällen

Eine erschreckende Verständnislosigkeit gegenüber der durch den 14. September geschaffenen Situation hat sich in den Parteien der Weimarer Verfassung breitgemacht und zu einer Einstellung gegenüber dem Reichsbanner — der einzigen Abwehrorganisation gegen Faschismus und Bolschewismus, über welche die Republik verfügt — geführt, die sich geradezu verhängnisvoll auswirken muß. Hat doch diese Einstellung der stärksten republikanischen Partei, der SPD., zu den für das Reichsbanner geradezu schmachvollen und empörenden Vorgängen auf der Internationalen Kundgebung der SPD. geführt. Dank der unklaren Haltung des Berliner Bezirksvorstandes der SPD. — „man stelle uns doch vor vollendete Tatsachen!" — war es möglich, daß das Reichsbanner, welches als Versammlungsschutz angefordert war, bei seinem Einmarsch von vermeintlichen Anhängern der SPD. mit den gemeinsten Beschimpfungen empfangen wurde. Das Reichsbanner, empört über das, was ihm hier geboten wurde, verließ geschlossen den Saal. Es bedurfte der ganzen Ueberredungskunst führender Kameraden, um die Kameraden zu bewegen, noch einmal einzumarschieren. Nur zu einem kleinen Teile hat das demonstrative Sich-an-die-Spitze-Stellen — beim zweiten Einmarsch — des Parteivorsitzenden Otto Wels das wieder gutgemacht, was niemals vorkommen durfte.

Damit kann und darf jedoch dieser Vorfall nicht seine Erledigung gefunden haben. Die Vorstände der republikanischen Verfassungsparteien, und ganz besonders der der SPD., als der stärksten, müssen von sich aus in ihrer Presse in ganz unzweideutiger Weise erklären, daß sie mit dem Reichsbanner als der einzigen Schutztruppe der Republik auf Gedeih und Verderb unlösbar verbunden sind. Die SPD. muß besonders herausstellen, daß sie keine andern Schutzorganisationen anerkennt. Alle bisher schon aufgezogenen Schutzorganisationen sind aufzulösen und haben zu verschwinden. Ferner haben angesichts der gefahrdrohenden Situation alle drei Parteien ihre Mitglieder in unzweideutiger Form aufzufordern, dem Reichsbanner aktiv als Mitglieder beizutreten, sich einreihen zu lassen in seine Kaders und sich vorbereiten zu lassen für den Kampf gegen den Faschismus. Das gleiche gilt für die Mitglieder der Gewerkschaften aller Richtungen, soweit sie auf dem Boden der sozialen Demokratie stehen. Das Reichsbanner muß der faschistischen Bestie den derben Stiefel der republikanischen Bataillone auf den Nacken setzen; denn der Faschismus hat in der deutschen Republik keine Daseinsberechtigung. Zum Kampf stellen müssen sich alle republikanischen Männer und Jünglinge, um das alte stolze Banner der deutschen Republik bis in die kleinsten Dörfer und Flecken hinauszutragen, nicht aber nur, um den Buckel hinzuhalten und Prügel einzustecken, sondern republikanische Fäuste sollen die Luft reinigen von dem faschistischen Spuk und ihn verjagen und in alle Winde zerstreuen derart, daß ihm die Lust zum Wiederkommen vergeht. Darum, republikanische Männer und Jünglinge, hinein in die Bataillone des Reichsbanners, ehe es zu spät ist, unser Todfeind ist im Anmarsch. „Kommt mit, Kameraden!"

Alfred Gaser (Ortsverein Kreuzberg-Berlin).

*

Spaltpilz Möller (Halle) in Leipzig

Am 19. November versuchte der Landtagsabgeordnete Möller (Halle) in einer von den Jungsozialisten Leipzig einberufenen Versammlung mit etwa 120 Teilnehmern mit dem Thema „Reichsbanner und Sozialdemokratie" gegen das Reichsbanner anzurennen. Dieser Versuch ist kläglich gescheitert. Unsre Kameraden haben Möller heimgeleuchtet. Der tapfere Florian Möller stammelte in seinem Schlußwort:

„Das Reichsbanner hat in seiner jetzigen Form keine Existenzberechtigung mehr, es muß sich in eine Parteiorganisation der SPD. umwandeln. Die Konsequenz ist also: Austreten aus dem Reichsbanner und dafür aktivere Parteiarbeit. Es ist durchaus möglich, auf der Grundlage der Roten Bereitschaften große Massen zu mobilisieren." (Stürmische Zwischenrufe, da Möller äußerst ausfallend wird.)

Dann verließ er fluchtartig unter dem Gelächter unsrer Kameraden den Kampfplatz. Leider gibt es noch mehrere Möller, die die gefahrdrohende innenpolitische Lage als geeigneten Zeitpunkt ansehen, die Sammlungsaktion der faschistischen Abwehr mit ihrer Broschürenweisheit zu stören. Der Bezirksvorstand Berlin hat die „Jungsozialistische Vereinigung" in Berlin rechtzeitig als Gefahrenherd erkannt und konsequenterweise aufgelöst. Wir haben weder Zeit noch Bedürfnis, uns mit Republikanern in Anführungsstrichen in politische Auseinandersetzungen einzulassen, aber wer sich dem Reichsbanner entgegenstellt, muß damit rechnen, daß wir ihn aus dem Wege stoßen. Für schwache Naturen, die ihre Schwäche hinter einem großen Aufwand von Worten zu verstecken suchen, haben wir nichts übrig. —

Große Farmer-Zigarre!
Preis-Abbau
Aus best. Uebersee-Tabaken. Ladenpreis à St. 10 Pfg. ab Fabrik. 100 St. nur M 6.80 geg. Nachn. Gar. Zurückn. Taus. Kunden. Preisl. grat.
Gebr. Weckmann, Zig.-Fabr., Hanau-M 29

Kommando,
kauft nicht
bei Ihren Gegnern!

Festabzeichen
sollen bleibende Andenken darstellen, deshalb muß die Ausführung eine künstlerische sein. Verlangen Sie meine Muster u. Preise.
Louis Ahronheim,
(Inh.: Kam. Alfred Arnien)
Berlin-Steglitz, Birkbuschstr. 9, I.

Möbel-Kamerling
Berlin N, Kastanienallee 56
Vorteilh. Einkaufsquelle besserer Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmer, Küchen, Polster- und Flurmöbel. Bequeme Zahlungsweise. 6% Kassarabatt.

Heimarbeit vergibt
P. Holfter, Breslau Hb.

Kanarienhähne
gute Sänger, Stück 7.—, 8.— RM. u. Weibchen zur Zucht 1.— bis 1.50 RM. verkauft Paul Rippich, Jenkau, Kreis Liegnitz in Schlesien

Drucksachen aller Art
liefert der Verlag des Reichsbanners Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co. Magdeburg, Große Münzstraße 3

25000 Paar
reinwoll. Herrensocken. Wegen Räumung des ganzen Fabriklagers unter Ladenpreis. Paar nur 1.25 Mk., 6 Paar nur 6.— Mk. Bestellen Sie sofort, solange Vorrat. Wiederverkäufer hohen Rabatt. 10829
„Rapid"-Strickmaschinen, Berlin W 30.1
Motzstraße 24

Neurasthenie
Nervenschwäche, Nervenzerrüttung, verbunden mit Schwinden der best. Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärztl. Standpunkte aus ohne wertlose Gewaltmitt. zu behandeln zu heilen? Preisgekröntes Werk, n. neuest. Erfahrung bearbeitet. Wertvoller Ratgeber für jeden Mann, ob jung od. alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung von Mk. 1.50 in Briefmark. zu beziehen vom Verlag Silvana 19 Herisau (Schweiz)

Reichsbannerfahnen
sowie sämtliche schwarzrotgoldenen Artikel
Welgert & Kahane
Nürnberg, Fahnenfb., Glockenhofstr. 33, II
Tel. 43018
Warenherstellung für republ. Verbände u. Vereine

Republikaner, die sich eine Flasche Wein leisten können, kaufen ihren Bedarf bei ihren Gesinnungsfreunden u. direkt vom Erzeuger.
Klemens Rodenbach, Niederlahnstein a. Rh.
Weinbau und Weinversand.

Anzeigen-Annahme-Schluß 10 Tage vor Erscheinen

Impressor-Vervielfältiger
250 Druck stündlich RM. 32,50 frei Haus
1000 Druck stündlich frei Haus RM. 90.–
Viele tausend Drucke von 1 Original; für Hand-, Maschinenschrift und Zeichnungen. Einwandfreies tadelloses Arbeiten garantiert
Auf Wunsch Ansichtssendung!
Fritz Kellich, Büro-Maschinen, Dresden.-A., Blumenstr. 71 F

Weihnachts- und Sonnenwendspiele.
Arbeitslos am Weihnachtsabend. Lebensbild in 2 Aufzügen von H. Opel. 2 D., 4 H., 1 K. 2. Aufl. Preis 1.50 Mk. Nötig 7 Bücher 6.90 Mk.
Das Fest der Liebe. Lebensbild in 3 Akten von Friedrich Bürger. 2 D., 4 H. Preis 1.80 Mk. Nötig 7 Bücher 8.40 Mk.
Der Kampf der Jugend. Weihnachtsstück in 1 Akt von W. Stratmann. 2 D., 4 H. Preis 1.00 Mk. Nötig 7 Bücher 4.60 Mk.
„... und wieder ist ein Mensch gekreuzigt." Dramat. Weihnachtsbild in 1 Aufzug von W. Troppenz. 4 D., 6 H., Neb. Preis 1.25 Mk. Nötig 11 Bücher 8.75 Mk.
Wintersonnenwende. Sprechchor von A. Auerbach. 1 H., 1 Kn., 2 Chöre. Preis 0.80 Mk. Nötig 17 Bücher 8.80 Mk.
Alle Werke stehen zur Ansicht, der Theaterkatalog Nr. 88 kostenlos, bei Bundesstempelabdruck zur Verfügung. 10 020
Arbeiter-Theaterverlag Alfred Jahn, Leipzig C 1

Republikanische Märsche für Martinshörner, Trommeln und Querpfeifen. Ausrüstung ganzer Korps in Martinshörnern und Spielmannszüge, einheitl. republikan. Schwalbennester usw. kauf. Sie zu denkbar niedr. Preis bei Bundesgenossen
Rich. Ranft, Pausa i. V., Musikinstrumenten-Fabrikation
Zahlungserleichterung. 25 neue Freiheitsmärsche für Martinstrompeten oder Schalmeien.
Katalog frei. Schalmeien-Ranft

Ein Geschichtsbuch ohne Schlachtendaten ist
H. G. Wells:
Grundlinien der Weltgeschichte
1 großer Leinenband nur Mk. 15.—
Reichsbanner-Buchversand
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Geschäftsnummer: 17 B 305/29.

Im Namen des Volkes!

In der Privatklagesache

1. des Majors a. D. **Carl Mayr**, Magdeburg, Regierungstraße 1,
2. des Generals d. Inf. a. D. **Berthold v. Deimling**, Baden-Baden, Lange Straße 3,
3. des **Dr. Hermann Schützinger**, Berlin-Schöneberg, Berchtesgadener Str. 26, Privatkläger,

gegen

den Oberstleutnant a. D. **Duesterberg**, Halle (Saale), Magdeburger Straße 66, Angeklagten,

wegen Beleidigung, hat das Amtsgericht Altstadt in Magdeburg in der Sitzung vom 17. Juni 1930, an der teilgenommen haben: Amtsgerichtsrat Dr. Arndt als Amtsrichter, Justizanwärter Triegel als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle, für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist des Vergehens der öffentlichen üblen Nachrede in Tateinheit mit öffentlicher Beleidigung, begangen dadurch, daß er in Nr. 39 des „Alten Dessauer" vom 28. September 1929 von den Privatklägern in einem Aufsatz erklärte:

„Sind Sie verpflichtet, der kleine Kläffer, der es heute wagt, Männer wie Schleicher anzubellen? . . . Um die „Charaktergröße" eines Offiziers, der jahrzehntelang seinem König gedient hat und heute das alte Nest und seine Kameraden systematisch beschmutzt, beneide ich weder Sie noch die andern Mostrichgenerale, wie Deimling, Schoenaich, Anker und Schützinger. Eine scheene Gesellschaft! Ueberzeugte Republikaner, die schon vor 1918, trotz der Folgen, offen für ihre Ueberzeugung eintraten und auch für sie litten, stehen turmhoch über denen, die erst aus Konjunkturgründen, als keine Gefahr mehr drohte und es nützlich war, den Anschluß fanden! Von Charaktergröße dürfen Sie wirklich nicht reden, höchstens von Charakterlosigkeit. Auf Wiederhören, Herr Mayr! Arme Republik, die solche Wackelstützen hat! Herr Hörsing, trauen Sie diesen Burschen nicht, die Sie verraten werden, ehe der Hahn zum ersten Male kräht hat!" . . .

schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 100 RM. (in Buchstaben: einhundert Reichsmark), im Falle der Uneinbringlichkeit zu 4 — vier — Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens einschließlich der notwendigen Auslagen der Privatkläger zu tragen.

Den Privatklägern wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung auf Kosten des Angeklagten binnen einer Frist von einem Monat nach Zustellung einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urteils einmal in den Zeitungen „Der Alte Dessauer" und „Das Reichsbanner" öffentlich bekanntzumachen.

Tatbestand und Entscheidungsgründe pp.

Arndt.

Ausgefertigt:

Magdeburg, den 5. November 1930.

L. S. (Unterschrift), Justizsekretär, als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

9 P 72/30 — 19 —

Im Namen des Volkes!

In der Privatklagesache

1. des Majors a. D. **Carl Mayr** in Magdeburg, Regierungstraße 1,
2. des Generals d. Inf. a. D. **Berthold v. Deimling** in Baden-Baden, Lange Straße 3,
3. des Polizeiobersten a. D. **Dr. Hermann Schützinger** in Berlin-Wilmersdorf, Badensche Straße 42,

Privatkläger,

— vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Braun und Dr. Petzold in Magdeburg —

gegen

den Oberstleutnant a. D. **Duesterberg** in Halle (Saale), Magdeburger Str. 66, Angeklagten,

— vertreten durch den Rechtsanwalt Hoffmann in Magdeburg — wegen öffentlicher Beleidigung, hat auf die von den drei Privatklägern und dem Angeklagten eingelegten Berufungen gegen das Urteil des Amtsrichters in Magdeburg vom 17. Juni 1930 die 3. Kleine Strafkammer des Landgerichts in Magdeburg in der Sitzung vom 10. Oktober 1930, an der teilgenommen haben: Landgerichtsrat Tauchnitz als Vorsitzender, Arbeiter Otto Burau aus Calbe a. d. S., Landwirt Reinhold Kempe aus Alleringersleben, als Schöffen, Justizobersekretär Wiesner als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle, für Recht erkannt:

Die Berufung des Angeklagten wird verworfen. Auf die Berufung der drei Privatkläger wird das angefochtene Urteil im Strafmaß dahin abgeändert, daß der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 200 RM. — zweihundert Reichsmark —, hilfsweise einem Tage Gefängnis für je 20 RM., verurteilt wird.

Auch die Kosten der Berufungsinstanz fallen dem Angeklagten zur Last. Tatbestand und Entscheidungsgründe pp.

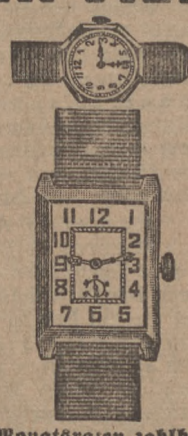
Tauchnitz.

Ausgefertigt:

Magdeburg, den 18. Oktober 1930.

L. S. (Unterschrift), Justizangestellter, als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

IN VIER



Monatsraten zahlbar liefern wir Ihnen obige mod., eleg. Herren- od. Damen-Armbanduhr im Platinum-Gehäuse für Mk. 14.50.
In echt Silber 800 gest. oder goldplattiert mit Garantie-Fabrikstempel für langjährige Haltbarkeit des Goldplagués, für nur Mk. 18.50.
Gar. Schweizer-Werke! 1 Jahr Garantie!
Sof. Lieferung geg. Nachnahme der 1. Rate. Bei Nichtgefall. zahlen Betrag sofort zurück!
Schweizer-Uhren-Vertrieb
Berl.-Schöneberg I/117

Billige böhmische Bettfedern
Nur reine gut füllende Sorten!

1 kg graue geschlissene M. 3.—, halbweiße M. 4.—, weiße M. 5.—, bessere M. 6.—, daunenweiche M. 7.—, M. 8.—, beste Sorte M. 10.—, M. 12.—, weiße ungeschlissene Rupffedern M. 7.50, M. 9.50, beste M. 11.—, Versand franko, zollfrei gegen Nachnahme, Muster frei. Umtausch u. Rücknahme gestattet.
Benedikt Sachsel
Lobes Nr. 836 b. Pilsen (Böhm.)

Eisu Stahl-Holz-**Betten**
Schlafzimmer, Kinderbetten, Polst., Stahlmatr., Chaiselg., an jeden, Teilzahlg., Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Kameraden!
Werbt für eure Bundeszeitschrift